Stadt Frankfurt (Oder)
Stadtverordnetenversammlung

Anfrage

Vorlage-Nr:	**20/AFR/0453**
Status:	öffentlich
Einreicher:	AfD-Fraktion
Datum:	30.07.2020

Karl-Marx-Monument

Beratungsfolge:

Datum	**Gremium**
03.09.2020	Stadtverordnetenversammlung

Anfrage:

Seit einiger Zeit laufen die Arbeiten zur teilweisen Wiederherstellung der historischen Gestaltung des nördlichen Teils des Lenné -Parks .Im Rahmen dessen soll das Karl-Marx-Monument ebenfalls "angemessen" berücksichtigt werden bei der Realisierung der ursprünglichen Idee , das "grüne Band" bis zur Oder fortzuführen, wie es im Internet auf der Webseite "sozialestadt.frankfurt-oder.de" heißt.

Bei dem erwähnten Denkmal handelt es sich um den Verfasser des Kommunistischen Manifests und Begründer der kommunistischen Bewegung. Gegenwärtig ist nur ein von Marx abgewandeltes Zitat: "Die Theorie wurde zur materiellen Gewalt" zu lesen. Weiterführende Informationen zu Leben und Wirken dieser Götzenfigur sind für interessierte Besucher bis dato nicht zu finden. Das erscheint unangemessen, da Marx ja in seinen zahlreichen Veröffentlichungen kommunistische Blaupausen (u.a. "Das Kapital Band 1", 1872) und auch zahlreiche andere philosophische Abhandlungen, so zum Beispiel: ("Zur Judenfrage", 1843), geliefert hat.

Marx, einst selbst Jude, durch die Eltern vom jüdischen zum evangelischen Glauben übergetreten, schreibt darin:

"Welches ist der weltliche Grund des Judentums? - Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz.
Welches ist der weltliche Kultus der Juden? - Der Schacher.
Welches ist sein weltlicher Gott? - Das Geld."

(Quelle: https://www.n-tv.de/politik/politik_person_der_woche/Karl-Marx-war-einer-der-uebelsten-Rassisten-article21848678.html).

Weiterhin schreibt er:

Das Judentum sei "ein allgemeines gegenwärtiges antisociales Element". In der jüdischen Religion liege "die Verachtung der Theorie, der Kunst, der Geschichte, des Menschen als Selbstzweck". Selbst "das Weib wird verschachert".

In seinem Zentralwerk "Das Kapital" schreibt Marx 1872, dass alle Waren "in der Wahrheit Geld, innerlich beschnittene Juden sind, und zudem wundertätige Mittel, um aus Geld mehr Geld zu machen" (Quelle: ebenda).

Darüber hinaus schrieb Marx über seinen politischen Konkurrenten Ferdinand Lassalle, dem Gründer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, in Briefen verunglimpfende Passagen. Wegen der jüdischen Herkunft Lasalles betitelte Marx ihn als "Jüdel Braun", "Ephraim Gescheit" und "Itzig". Und nachdem Lasalle ihn 1862 in London besucht hatte, beschimpfte Marx ihn als "jüdischen Nigger Lasalle" und schrieb:

"Es ist mir jetzt völlig klar, dass er, wie auch seiner Kopfbildung und sein Haarwuchs beweist, von Negern abstammt, die sich dem Zuge des Moses aus Ägypten anschlossen. Nun, diese Verbindung von Judentum und Germanentum mit der negerhaften Grundsubstanz müssen ein sonderbares Produkt hervorbringen. Die Zudringlichkeit des Burschen ist auch niggerhaft."

Es folgten weitere Bezeichnungen seines politischen Gegners die hier als nicht zumutbar erscheinen.

Selbst seinen eigenen Schwiegersohn Paul Lafargue, dessen Mutter eine kubanische Creolin war, erniedrigte er in einem Brief an seine Tochter Jenny als "Negrillo" und "Abkömmling eines Gorillas". Als sich Marx wieder einmal über seinen nicht-weißen Schwiegersohn aufregte, schrieb er an Engels:

"Lafargue hat die üble Narbe von dem Negerstamm: kein Gefühl der Scham".

Der "große Philosoph" und "größte deutsche Denker" bediente sich also derartig abwertender Termini und verfolgte damit ganz klar auch schon damals eine widerlich diskriminierende Intention. Von einem Verständnis seiner verbalen Exzesse im historischen Kontext zu lamentieren, verbietet sich ganz klar.

Deshalb stellen wir folgende Fragen an den Oberbürgermeister:
1.)In welcher Form soll das Karl-Marx-Denkmal künftig in die Parkanlage integriert werden und welche Gesamtkosten fallen durch die Sanierung (nur das Denkmal)genau an?

2.) Ist diesbezüglich beabsichtigt, auf das Leben und Wirken von Karl Marx in geeigneter Form durch Schrifttafeln oder Schaukästen hinzuweisen?

3.) Wie wird aufgrund der Erkenntnisse und aktuellen Situation der klare Antisemitismus und Rassismus Karl Marx ? an dieser Stelle angemessen berücksichtigt?

4.) Erscheint es weiterhin zumutbar, dass die jüdische Gemeinde quasi aus ihrem Vorgarten auf das Denkmal des kommunistischen Rassisten und Judenhassers schaut?

5.)Ist in diesem Zusammenhang nicht auch eine komplette Demontage des Monumentes und Lagerung respektive Ausstellung der Büste im Museum mit entsprechender Rezension denkbar?

6.) Desweiteren stellen wir die Frage, ob die Verwaltung den Namen der die Innenstadt durchquerenden Karl-Marx-Straße noch für angemessen hält?

Richtigerweise wurden bereits kurz nach der sogenannten Wende belastete sozialistische Straßennamen aus dem Stadtbild getilgt (bspw. W.I.-Lenin-Allee, Straße des Roten Oktober, Wilhelm-Pieck-Straße, Otto-Grotewohl-Straße etc.) Vor einiger Zeit sprach sich auch die MOZ im Lokalteil dafür aus, den inzwischen unzeitgemäßen Namen zu ersetzen. Der Redakteur Gutke unterbreitete beispielsweise damals den Vorschlag "Europa-Allee"

als Namensalternative.
Denkbar wäre in diesem Zusammenhang auch eine Benennung nach einem politischen Demokraten, z. B. Otto Braun, Paul Löbe, Friedrich Naumann, Gustav Stresemann oder Willy Brand etc., wie wir sie bisher im Frankfurter Stadtbild kaum finden können.

Wir als AfD Fraktion würden geeignete Maßnahmen der Verwaltung begrüßen, um ein entschiedenes Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus in unserer Stadt zu setzen.

Wir erwarten eine mündliche und schriftliche Beantwortung unserer Fragen.

Anlagen: keine

Diese Anfrage wird:

	direkt beantwortet von	
	schriftlich beantwortet	
	zurückgezogen	